

Jörg M. Pönnighaus

Auf der Suche nach der unendlichen Zeit

Gedichte

ATHENA-Verlag

Ich danke Herrn Prof. Rüdiger Bernhardt
für seine Kritik an der Erstfassung
und Frau Katrin Janßen
für die Gestaltung dieses Bandes.

9. Februar

Wir warten in Algier auf den Anschlussflug nach Djanet. Es ist 22 Uhr. Wir: mein Freund Wolfgang, Klara (mein Töchterchen) und ich; Uwe, ein Biologe, Katrin ehemals für Personal und Geld in einer kleinen Firma bei Heilbronn zuständig und Annegret aus München, sie ist Apothekerin. Ich bin müde. Um 2.50 Uhr aufgestanden, um 4 Uhr zu Wolfgang gefahren. 5.30 Uhr in Marktredwitz, obwohl der Zug nach Nürnberg erst um 6.01 Uhr abfuhr. 7.50 Uhr ab Nürnberg. Der Orkan Sabine sollte Frankfurt erst am späten Nachmittag erreichen – bis dahin müssten wir längst in Algier sein. Abflug 14.30 Uhr. Alles ging seinen Gang (erst viel später erfuhr ich, dass unser Flieger einer der letzten, der letzte?) war, der in Frankfurt noch starten durfte.

Der Flug von Algier nach Djanet war eine Tortur, keinerlei Beinfreiheit in Reihe 26, der letzten Reihe.
Ankunft 3.05 Uhr.



10. Februar

Vor Djanet

Wortlos

ragen ausgemergelte

zerklüftete Felsen

aus fahlem

fein geriffeltem Sand

um sie her
verstreut
abgesprengtes Gestein
im ersten Licht

bleich
im Westen
noch der Vollmond.

*

Von Sand
halb verwehte Felskegel
hier und dort
eine kahle Akazie

*

Von niedrigen Bäumen
hängen verstaubte Orangen
hinter einem einfachen Zaun
aus verflochtenen Palmwedeln.

*

Der Tee
ist bitter,
die Datteln süß
auf dem kleinen Markt
von Djanet,
ich fotografiere
blaue Plastiktüten,
die im Wind
längs der Wege flattern

*

Violette Klippen
fallen schroff herab
in das Trockental,
in das breite Flussbett
aus grauem Sand.
Am Rand
ein Saum aus blauen
und gelben Blumen,
Zilla macroptera,
dem Großflügeligen Dornstrauch,
und *Anvillea radiata*,
der strahlenförmigen Anvilee.

Überall Oscherbäume,
Calotropis procera,
mit Sodomäpfeln

Ein Tohuwabohu
aus verwunschenen Felsblöcken,
manche
staken aus dem Sand,
Hände
eines Skelettes

*

Perfekte Stille
im Mittagslicht,
es blendet mich,
die Schatten
meiner Träume
verziehen sich.

Unerwartet
der Ruf eines Mullah-mullah Vogels,
eines Weißbürzelsteinschmätzers.

*

Wenn ich
die Augen schließe,
umspielt mich
ein linder Wind
im Blau
des frühen Nachmittags,
mit den Steinen
fällt das Licht talwärts.

Eine Ewigkeit
mag es gedauert haben,
all diese Felsen
zu spalten,
auszuwaschen,
abzuschleifen,
sie herabzustürzen
von den Höhen,
sie zu zertrümmern,
sie auszuhöhlen.

Der Abendwind
kennt die Antwort.